

Inhalt

# Prüfet Alles

Zweimonatsschrift

zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den  
Christadelphian-Gemeinden  
Deutschlands

65. Jahrgang, Heft 2 März/April 2012

Walter Hink

Geraubtes Erbe

Hartmut Sieber

In Christus – der Kolosserbrief

# Der Glaube der Christadelphians

Zu unseren Glaubensgrundsätzen gehört:

## Die Auferstehung von den Toten

Gott hat Jesus am dritten Tage von den Toten auferweckt und ihn als priesterlichen Mittler zwischen Gott und den Menschen an Seine Seite geholt und erhöht, die IHN durch Glauben und Gehorsam in der Wahrheit suchen und dadurch als Sein Volk errettet werden sollen.

**1.Kor 15,3.4**  
**Apg 10,40**  
**Apg 13,30-37**  
**Apg 2,24-27**

**1.Kor 15,3.4:**

„Ich habe euch zuerst gegeben, was ich auch empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift.“

**Apg 10,40:**

„Den hat Gott auferweckt am dritten Tage und hat ihn erscheinen lassen...“

**Apg 13,30-37:**

„Aber Gott hat ihn aufgeweckt von den Toten; und er ist erschienen viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa nach Jerusalem gegangen waren, welche jetzt seine Zeugen sind vor dem Volk. Und wir verkündigen euch die Verheißung, die unseren Vätern geschehen ist, als frohe Botschaft, weil Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus auferweckte. Wie denn im zweiten Psalm geschrieben steht: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Dass er ihn aber hat von den Toten auferweckt, auf dass er hinfort nicht verwese, spricht er so aus: Ich will euch die Gnade, die David verheißt ist, treulich halten. Darum spricht er auch an einer anderen Stelle: Du wirst es nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. Denn David, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, ist entschlafen und zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen.“

**Apg 2,24-27:**

„Den hat Gott aufgeweckt und aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er sollte von ihm gehalten werden. Denn David spricht von ihm (Ps 16,8-11): Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er ist an meiner Rechten, auf dass ich nicht wanke. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlocket; auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht bei den Toten lassen, auch nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe.“

# Geraubtes Erbe

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst 1.Mose 23 - Sarahs Tod und erbliche Grabstätte.

## Gottes Verheißungen

Abraham und seinen Nachkommen war der Besitz des Landes Kanaan verheißend worden (1.Mose 12,1.5.7; 1.Mose 13,15; 1.Mose 5,18; 1.Mose 17,8). Bis heute aber gehört ihm nichts von diesem Land im Nahen Osten. Er war ein Halbnomade geblieben, der sich für längere oder kürzere Zeit an verschiedenen Orten aufhielt. Er lebte zwar schon in dem ihm verheißenen Land, aber es gehörte ihm noch nicht.

Vom ersten Bund, den Gott mit Abraham hinsichtlich dessen Nachkommenschaft machte und der das auserwählte Volk Israel betraf, lesen wir in 1.Mose 12. Es war ein bedingungsloser Verheißungspakt, der dem Land der leiblichen Nachkommenschaft Abrahams galt. Abraham wurde aufgefordert, sein bisheriges Heimatland in Mesopotamien zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das Gott ihm zeigen werde. Abraham war gehorsam und ging:

„Und der HERR sprach zu Abram: **Gehe aus von deinem Land und von deiner Verwandtschaft und von deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen will!** So will ich dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dir fluchen; und durch dich sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden!

Da ging Abram, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Loth ging mit ihm; Abram aber war fünf und siebenzig Jahre alt, da er von Haran auszog. Und Abram nahm sein Weib Sarai und Loth, seines Bruders Sohn, samt aller ihrer Habe, die sie erworben, und den Seelen, die sie in Haran gewonnen hatten; und sie zogen aus, um ins Land Kanaan zu gehen. Und als sie ins Land Kanaan kamen, durchzog Abram das Land bis zur Ortschaft **Sichem**, bis zur Eiche Moreh; und damals waren die Kanaaniter im Lande. Da erschien der HERR dem Abram und sprach: **Deinem Samen will ich dies Land geben!** Und er baute daselbst einen Altar dem HERRN, der ihm erschienen war“ (1.Mose 12,1-7).

Als Abraham nach **Sichem** kam (heute **Nablus** genannt), das mitten in Samaria liegt, offenbarte Gott sich ihm wieder und wiederholte die ihm gegebene Landverheißung. Später wurde sie auch gegenüber Isaak und Jakob bestätigt:

„Es kam aber eine Teuerung in das Land (außer der vorigen Teuerung, die zu Abrahams Zeiten gewesen). Und **Isaak** zog gen Gerar zu Abimelech, dem König der Philister. Da erschien ihm der HERR und sprach: Reise nicht nach Ägypten hinab, sondern bleibe in dem Land, das ich dir sage! Sei ein Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen; denn **dir und deinem Samen will ich dieses ganze Land geben** und will den Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, und will deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels und will deinem Samen das ganze Land geben, und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden; weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen und meine Rechte, meine Gebote, meine Sitten und meine Gesetze gehalten hat“ (1.Mose 26,1-5).

„Und siehe, der HERR stand oben darauf (oben auf der Himmelsleiter) und sprach: Ich bin Jahwe, Abrahams, deines Vaters Gott und Isaaks Gott; **das Land, darauf du liegst, will ich dir (Jakob) und deinem Samen geben**. Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und gegen Abend und Morgen und Mitternacht und Mittag sollst du dich ausbreiten, und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden!“ (1.Mose 28,13.14).

Heutzutage gibt es viele Theologen, die sich Christen nennen und eigentlich die Bibel kennen sollten, aber dennoch versuchen, Israel diese Landverheißungen zu rauben. Sie behaupten, dass diese Landverheißungen nicht im Neuen Testament bestätigt werden. Dadurch schaffen sie eine große Verwirrung bei den Christen. Die Situation wird nicht besser, indem auch unsere Politiker Verwirrung verbreiten und die rechtsgültigen Beschlüsse des Völkerbundes und der UNO (UNO-Resolution 181 vom 29.November 1947) hinsichtlich Israels einfach missachten. Denn in diesen Beschlüssen wird eindeutig und unveränderlich anerkannt, dass das Mandatsgebiet „Palästina“ – also das Land Israel – die Heimstätte des jüdischen Volkes ist, wo die Errichtung eines selbstständigen Staates gefördert werden soll.

## **Gottes Zusagen gelten immer noch**

Nun wird auch im Neuen Testament auf den bedingungslosen Verheißungsbund hingewiesen, den der HERR mit Abraham schloss:

„Das aber sage ich: Ein Testament, das von Gott zum voraus rechtskräftig gemacht ist, wird durch das 430 Jahre hernach entstandene Gesetz **nicht ungültig gemacht, so dass die Verheißung aufgehoben würde**“ (Gal 3,17).

„Ich sage aber, dass Jesus Christus um der Wahrhaftigkeit Gottes willen ein Diener der Beschneidung gewesen ist, **zu bestätigen die Verheißungen an die Väter**“ (Röm 15,8).

In Johannes 5,45-47 weist Jesus selbst auf Mose hin:

„Meinet nicht, dass ich euch bei dem Vater anklagen werde. Es ist einer, der euch anklagt: Mose, auf welchen ihr hofft. Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben; denn er hat von mir geschrieben. **Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?**“

Außerdem sollten wir daran denken, dass wir es im Alten Testament und im Neuen Testament **mit demselben Gott** zu tun haben. Beide Buchteile bilden **eine** Bibel mit 66 Büchern! Wenn wir in 2.Korinther 1,20 lesen, dass Jesus das „Ja“ und „Amen“ zu allen Verheißungen ist, so bedeutet dies, dass Jesus die Garantie dafür ist, **dass alle Verheißungen erfüllt werden**. Damit bestätigt das Neue Testament auch die Landverheißungen. Genauso buchstäblich wie alle Verheißungen auf Jesu Hohepriesteramt hin erfüllt wurden, als er kam und sich für die Sünden der Welt opferte, genauso buchstäblich werden sich auch die Landverheißungen erfüllen.

In der ganzen Bibel sehen wir, wie Israels Land und Volk zusammengehören. Zum Beispiel in Joel 2,18: „Da eiferte der HERR **für sein Land** und hatte Mitleid **mit seinem Volk**.“ Das Land Israel wird also in der Bibel **des „HERRN Land“** genannt.

Das Alte Testament ist ein Geschichtsbuch des jüdischen Volkes. Seine Geschichte wird vom HERRN, Israels Gott Jahwe, geleitet. Sie erzählt uns, wie Gott Israel und auch die anderen Völker – „Heiden“ genannt – führt. Dort werden wir Christen zusammen mit den Arabern einfach als **„Heidenvölker“** bezeichnet (Röm 9,24)!

Wir haben kein neues Evangelium im Neuen Testament. Das einzig Neue ist die Person Jesus. Paulus erklärt uns in Römer 11 wie wir als Heiden ein wilder Ölzweig waren, und aufgrund unseres Glaubens an Jesus und durch die Taufe in seinen errettenden Namen in den guten Ölbaum Israel eingepfropft wurden. Damit wurden wir zusammen mit Israel der Heilsverheißungen teilhaftig; nicht anstelle Israels, sondern zusammen mit Israel! Im Epheserbrief wird das mit den Worten

„Mitbürger“ (Eph 2,19) und „Miterben“ (Eph 3,6) und „Mitgenossen“ der Verheißung (Eph 3,6) bestätigt. Nirgendwo in der Bibel steht geschrieben, dass die Landverheißungen an Israel aufgehoben wären!

Schon in alttestamentlicher Zeit gab es viele, die versuchten, das zu rauben, was Gott Israel gegeben hatte. Das ging jedoch schief. Wir brauchen nur daran zu denken, wie es den Philistern erging (1.Sam 5), als sie die Bundeslade erbeuteten und mitnahmen, die doch das Symbol für Gottes Gegenwart unter Seinem Volk war. Sie war Israel gegeben worden und war Israels Eigentum.

In Sprüche 20,21 lesen wir: **„Ein Erbe, das man zuerst kaum erwarten mag, wird zuletzt nicht gesegnet sein.“** Das haben die Philister zur Genüge zu spüren bekommen.

## Die Araber rauben Israels Erbe

In unserer Zeit sind die Araber immer noch dabei, Israels Land zu rauben. Das begann schon vor der Gründung des modernen Staates Israel 1948. Als die Juden in den 1880er-Jahren begannen, in ihr Land zurückzukehren, existierte das nicht als selbstständiger Staat. Es war eine ärmliche Provinz des osmanischen Reiches. Die Engländer kämpften hier 1917 unter dem britischen Archäologen und Sprachforscher Lawrence von Arabien mit Hilfe arabischer und jüdischer Einheiten gegen deutsch-türkische Truppen. Ihr Sieg bedeutete die Befreiung von der türkischen Unterdrückung. Das Land wurde zum britischen **Mandatsgebiet „Palästina“**. Aber sowohl in der türkischen als auch in der britischen Zeit wurden die Juden von den Arabern angegriffen, die hier wohnten. Schließlich waren es die Juden, die entschlossen kämpften, um die Engländer aus diesem Land herauszubekommen – als jene die jüdische Einwanderung unterbinden und einen jüdischen Staat verhindern wollten. Die Engländer behaupteten, es gäbe hier keinen Platz mehr für weitere Juden. Die Juden jedoch, die es gleichwohl schafften, ins Land zu kommen, wurden „illegale Immigranten“ genannt – genauso wie auch heute die Häuser, die Juden in ihrem Land bauen, als „illegal“ (= ungesetzlich) bezeichnet werden.

In den Prophezeiungen der Bibel heißt es, dass die Juden am Ende der Zeiten in ihr Land zurückkehren, es bebauen und die Wüste zum Grünen bringen sollen – und die zerstörten Städte sollen sie wieder aufbauen (Hes 36-24-36). Aber jetzt, da die Juden diese Prophezeiungen erfüllen, wird es „illegal“ genannt – sowohl wenn sie ins Land kommen als auch wenn sie dort wohnen und bauen wollen!

In unserer Zeit sehen wir, wie die Araber – die sich seit 1964 „Palästinenser“ nennen – den Juden immer mehr Land und heilige Stätten streitig machen. Der Bibel zufolge wird das den Dieben keinen Segen bringen. Dies beweisen bereits heute die Ereignisse im Gazastreifen:

Israel hatte auch dort die Wüste zum Blühen gebracht, trockenes Land in ertragreiche Gemüsegelder umgewandelt und viele Arbeitsplätze für seine arabischen Nachbarn geschaffen. Doch wie verhielt sich die eigene israelische Regierung? Sie zwang die Juden im Jahr 2005 den Block von jüdischen Siedlungen **Gusch Katif** im Gaza-Streifen zu verlassen, um die ständigen Bedrohungen durch die Palästinenser zu vermeiden. Heute ist das Gebiet, das grün und fruchtbar war, so lange noch Juden dort wohnten, in ein Terrorreich verwandelt worden. Jetzt ist es zu einem der größten und gefährlichsten Terroristengebiete der ganzen Welt geworden, über das die Hamas herrscht.

## Gekaufte Grabstätten

Die Araber haben auch das jüdische Zentrum Samarias, **Sichem**, geraubt, wo Josephs Grab liegt. Die Stätte wurde von Jakob gekauft und bezahlt (1.Mose 33,18-20):

„Und Jakob kam wohlbehalten bis zur Stadt Sichem, die im Lande Kanaan liegt, nachdem er aus Mesopotamien gekommen war; und er lagerte sich der Stadt gegenüber. Und **er kaufte das Grundstück**, auf welchem er sein Zelt aufschlug, von der Hand der Kinder Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Kesitha und errichtete daselbst einen Altar, den nannte er **der starke Gott Israels**“ (1.Mose 33,18-20).

Das Gebiet stand niemals zum Verkauf, weil es die ganze Zeit eine heilige Gebetsstätte der Juden war. Jetzt ist sie vom Islam besetzt. Das ist Raub eines gekauften Ortes.

Dasselbe gilt für die Machpelahöhle in Hebron, **Abrahams, Isaaks und Jakobs Gräber, wo auch Sara, Rebekka und Lea** ruhen. Die Stätte wurde von Abraham als Grab für Sara gekauft und bezahlt. Den Kaufbrief haben wir in 1.Mose 23 überliefert. Ein ganzes Kapitel handelt von diesem Kauf. Lesen wir noch einmal einen kurzen Abschnitt daraus:

„Sarah ward hundertsevenundzwanzig Jahre alt, so lange lebte sie. Und Sarah starb in **Kirjat-Arba, das ist Hebron**, im Lande Kanaan. Da ging Abraham hin, dass er um Sarah klagte und sie beweinte. Danach stand Abraham auf von seiner Leiche und redete mit den Söhnen Hets und sprach: Ich bin ein Fremdling und Beisasse bei euch, gebt mir ein Erbbegräbnis bei euch, dass ich meine Tote hinweg von meinem

Angesicht begraben kann! Da antworteten die Hetiter dem Abraham und sprachen zu ihm: Höre uns, mein Herr, du bist ein Fürst Gottes mitten unter uns; begrabe deine Tote in den besten unserer Gräber. Niemand von uns wird dir sein Grab verschließen! Da stand Abraham auf und bückte sich vor dem Volke des Landes, vor den Hetitern. Und er redete mit ihnen und sprach: Ist es euer Wille, dass ich meine Tote hinweg von meinem Angesicht begrabe, so höret mich und bittet für mich bei Ephron, dem Sohn Zohars, dass er mir **die Höhle Machpela** gebe, die er am Ende des Ackers hat; um den vollen Betrag soll er mir sie in eurer Mitte zum Begräbnis geben! Und Ephron saß mitten unter den Hetitern. Da antwortete Ephron, der Hetiter, dem Abraham vor den Söhnen Hets, vor allen, die durch das Tor seiner Stadt aus- und eingingen, und sprach: Nein, mein Herr, sondern höre mir zu. Ich schenke dir den Acker, und die Höhle darin schenke ich dir dazu und schenke sie dir vor meinem Volke; begrabe deine Tote. Da bückte sich Abraham vor dem Volke des Landes und redete mit Ephron, dass das Volk des Landes zuhörte, und sprach: Wohlan, wenn du geneigt bist, so höre mich: Nimm von mir das Geld, das ich dir für den Acker gebe, so will ich meine Tote daselbst begraben. Ephron antwortete dem Abraham und sprach zu ihm: Mein Herr, höre mich: **Das Feld ist vierhundert Schekel Silber wert**; was ist aber das zwischen mir und dir? Begrabe nur deine Tote! Als nun Abraham solches hörte, wog er dem Ephron das Geld dar, das er gesagt hatte, vor den Ohren der Hetiter, nämlich vierhundert Schekel Silber, das im Kauf gangbar und gültig war. **Also ward Ephrons Acker bei Machpela, der Mamre gegenüber liegt, der Acker und die Höhle, die darin ist, auch alle Bäume auf dem Acker und innerhalb aller seiner Grenzen, dem Abraham zum Eigentum bestätigt vor den Augen der Hetiter und aller, die zum Tore seiner Stadt eingingen**" (1.Mose 23,1-17).

Der Platz ist schon seit 4.000 Jahren eine heilige Gebetsstätte der Juden und ist niemals verkauft worden. Jetzt ist er teilweise vom Islam besetzt. Er wird aber nicht zum Segen sein für die Araber, die dort wohnen. **Hebron** ist eine der gefährlichsten Terrorstädte in Israel. Auch diese Begräbnisstätte, die Abraham und seinen Nachkommen Isaak und Jakob gehört, wurde von den Arabern skrupellos geraubt!

Werfen wir auch einen Blick auf **Jerusalem**. Auch das Zentrum dort, der Tempelplatz, wurde gekauft und bezahlt. David bezahlte 600 Goldschekel für Ornans Dreschplatz:

„Und der Engel des HERRN befahl Gad, David zu sagen, dass er hinaufgehen solle, dem HERRN einen Altar aufzurichten auf der Tenne Ornans, des Jebusiters. Also ging David hinauf nach dem Worte Gads,

das er geredet hatte im Namen des HERRN. Ornan aber wandte sich, als er den Engel sah, und seine vier Söhne mit ihm versteckten sich; denn Ornan drosch Weizen. Als nun David zu Ornan ging, sah Ornan um sich und ward David gewahr und ging heraus aus der Tenne und bückte sich vor David mit seinem Angesicht zur Erde. Und David sprach zu Ornan: Gib mir den Platz der Tenne, dass ich dem HERRN einen Altar darauf baue; um den vollen Betrag sollst du mir ihn geben, dass die Plage vom Volke gewehrt werde! Ornan aber sprach zu David: Nimm dir ihn hin, und mein Herr König tue damit, was ihm gefällt! Siehe, ich gebe die Rinder zu den Brandopfern und die Dreschschlitten zum Holz und den Weizen zum Speisopfer; alles schenke ich dir! Aber der König David sprach zu Ornan: **Nicht also, sondern ich will es um den vollen Betrag kaufen!** Denn ich will nicht, was dein ist, für den HERRN nehmen und umsonst Brandopfer bringen! **Also gab David dem Ornan um den Platz sechshundert gewogene Goldschekel.** Und David baute dem HERRN daselbst einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer. Und als er den HERRN anrief, antwortete er ihm mit Feuer vom Himmel auf den Brandopferaltar. Und der HERR sprach zum Engel, dass er sein Schwert wieder in seine Scheide stecken solle“ (1.Chron 21,18-27).

Genau an diesem Ort – der ehemaligen Tenne Ornans, des Jebusiters – auf dem Berg Morija (1.Mose 22,2.8.14; Jer 21,13; 2.Chron 3,1) baute Davids Sohn Salomo seinen Tempel zur Ehre des Gottes Jahwe (2.Chron 3,1). Deshalb ist dieser Platz schon seit 3.000 Jahren die heiligste Stätte der Juden und ist niemals verkauft worden. Auch der Tempel zu Jesu Zeit stand an demselben Ort. Das Gebiet ist aber immer wieder von fremden Herrschern erobert worden. Zurzeit sitzen die arabischen Moslems dort. Auch dieses höchste Heiligtum und Erbe Israels haben die Araber geraubt.

Heutzutage wird im Nahen Osten alles auf den Kopf gestellt:

- Das Land Israel wird „Palästina“ genannt.
- Städte, die historisch eindeutig Israel gehören, werden von Arabern, die sich „Palästinenser“ nennen, bewohnt und die Juden daraus vertrieben.
- Auf dem Tempelberg, wo einst der Tempel Salomos stand, stehen zwei Moscheen.
- Um Jerusalem, der einmaligen und ewigen Hauptstadt Israels, streiten „Palästinenser“ und wollen sie als ihre Hauptstadt in einem eigenen Staat Palästina besitzen.
- Die Begräbnisstätte Abrahams, Isaaks und Jakobs und ihrer Frauen Sara, Rebekka und Lea in Hebron wurde den Juden frech weg-

genommen und vom Islam einverleibt, einer Religion, die von Mohammed zwischen 610 und 632 n. Chr. gegründet wurde.

- Die Ungerechtigkeit im Nahen Osten nimmt überhand.

Die Liste kann beliebig fortgesetzt werden.

Wir leben wirklich in den letzten Tagen. Die Juden, die die rechtmäßigen Eigentümer des Landes sind, werden „illegal“ und „Okkupanten“ genannt, während die Araber, die das Land der Juden geraubt und besetzt haben, sogar von christlichen Bischöfen hofiert und finanziell und moralisch unterstützt werden.

Heute ist es sowohl Christen als auch Drusen und Arabern erlaubt, überall im Heimat- und Kernland der Juden zu bauen – nur nicht den Juden. Für sie ist es verboten! Verstehe es, wer kann. Aber hier sind die Politiker und geistlichen Würdenträger auf absoluten Irrwegen. Erinnern wir uns an das Wort aus Jeremia 8,9:

**„Die Weisen sind zu Schanden geworden, bestürzt und gefangen sind sie; denn siehe, sie haben das Wort des HERRN verworfen, was bleibt ihnen dafür Weisheit übrig?“**

Werfen wir noch einmal einen Blick zurück auf die Stadt Hebron, die ein markantes Beispiel für ein dem Volk Israel geraubtes Erbe ist:

Hebron ist eine Stadt und Gegend, in der Abraham, Isaak und Jakob wohnten, etwa 35 Kilometer südlich von Jerusalem. Dort sind sie und ihre Frauen Sara, Rebekka und Lea in der Höhle von Machpela begraben (1.Mose 49,31). Der Name der Stadt war früher Kirjat-Arba. Sie wurde sieben Jahre vor „Zoan in Ägypten“ erbaut und ist somit eine der ältesten Städte, die auf der Welt bekannt sind. Die Kanaaniter besaßen die Stadt, bis Josua sie einnahm. Die Stadt gehörte zum **Erbteil Judas** und wurde **Kaleb** zum Besitztum gegeben. Später wurde Hebron zu einer der sechs Zufluchtsstädte (Jos 20,7.8). **David regierte sieben-einhalb Jahre in Hebron** (1.Mose 13,18; 1.Mose 23,2.19; 4.Mose 13,22; Jos 10,36; Jos 20,7; Richt 1,10.20; 2.Sam 2,11 und andere). Hebron ist heute eine große Stadt mit etwa 240.000 Einwohnern und wird meist unter dem arabischen Namen „el Chalil“ erwähnt. Über dem Höhlengrab von Machpela wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. unter Herodes, dem Großen, ein Gebäude errichtet, das im Baustil dem Tempel des Herodes in Jerusalem gleicht. Als der ägyptische Sultan Saladin 1187 Hebron eroberte, wurde das Gebäude in eine Moschee um- und Minaretttürme angebaut. Diese Moschee wird streng bewacht, so dass es nur sehr wenigen Menschen erlaubt ist, das Höhlengrab zu besuchen. Auch Hebron mit seiner Grabstätte von jüdischen Vorfahren ist

ein von den Arabern den Juden geraubtes Erbe! Diese Stadt ist das zweitwichtigste Heiligtum der Juden in dem Land, das Gott Abraham, Isaak und Jakob und deren leiblichen Nachkommen zum ewigen Besitz verheißen hat.

Freuen wir uns auf den Tag, der nicht mehr in allzu ferner Zukunft liegt, an dem die Güter und das Erbe, die Israel gehören, den Räubern weggenommen und an Israel zurückgegeben werden!

## **In Christus – der Kolosserbrief**

Hartmut Sieber

Bitte lesen Sie zuerst Kolosser 2.

Diese Schriftlese ist dem Brief des Paulus an die Kolosser entnommen. Dieser Brief ist in mehrerer Hinsicht bemerkenswert: Zum einen schreibt Paulus hier einen Brief an Geschwister, die er mit großer Wahrscheinlichkeit niemals persönlich getroffen hatte. Zum anderen durchleben die Geschwister in Kolossä gerade eine schwierige Zeit in ihrer Gemeinde. Verschiedene Mitglieder tragen Irrlehren in die Versammlung und verwirren damit ihre Brüder und Schwestern. Paulus will die treuen Geschwister in der Gemeinde mit diesem Brief stärken. Er will ihnen Mut machen. Und er erreicht dies, indem er sie auf das Zentrum des Glaubens, das Zentrum der Gemeinde und das Zentrum des Planes Gottes mit allem Nachdruck hinweist – unseren Herrn Jesus, den Christus, den Messias. Wir wollen deshalb diesen Brief näher betrachten. Zunächst werden wir die Hintergründe untersuchen, wie es zu diesem Brief gekommen ist, dann wollen wir sehen, wie Paulus darauf reagiert und zum Schluss betrachten, wie er das Zentrum des Glaubens in seinem Brief in den Mittelpunkt stellt – unseren Herrn, zu dessen Ehre und Gedenken auch wir uns immer wieder versammeln.

### **Entstehung des Kolosserbriefs**

Wie kam es zu dem Brief? Der Brief ist an die Gläubigen in Kolossä adressiert:

„Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen und Timotheus, der Bruder, den heiligen und gläubigen Brüdern in Christus [Adelphos

en Christus, Christadelphians] zu Kolossä: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater!“ (Kol 1,2)

Kolossä ist eine kleine unbedeutende Stadt im Lycustal in Kleinasien, der heutigen Türkei. Die Stadt lag an einer Handelsstraße, die nach Ephesus und Milet führte. Sie liegt etwa 170 km östlich von Ephesus, gleich neben den Städten Laodizea und Hierapolis, die beide zu dieser Zeit bedeutendere und größere Städte als Kolossä waren. Laodizea war bekannt für seine Thermalquellen und war ein Baumwollanbaugebiet. Darüber hinaus wurden dort auch purpurne Stoffe produziert. Auch in Hierapolis gab es warme Quellen und auch hier wurde das Wasser zum Färben von Wolle benutzt. Weberei und Textilhandel bildeten die Grundlage für den Reichtum dieser beiden Städte. Wie wir aus Kapitel 4,13 erfahren, gab es in allen drei Städten Gemeinden: „Denn ich gebe ihm [Epaphras] Zeugnis, dass er viel Mühe hat um euch und die in Laodizea und die in Hierapolis.“ Die Gemeinde bestand aller Wahrscheinlichkeit nach vorwiegend aus Griechen. Paulus hatte von den Glaubensgeschwistern in diesen Städten viel Positives gehört. So lesen wir in Kolosser 1,4: „Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, da wir von eurem Glauben in Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt“ – oder in Kolosser 2,1: „Denn ich will, dass ihr wisst, welch großen Kampf ich habe um euch und die in Laodizea und alle, die mein leibliches Angesicht nicht gesehen haben.“

Wie war dann die Wahrheit in diese Gegend gekommen? Im gesamten Brief taucht ein Name immer wieder auf, der uns hierzu die Erklärung liefert: Epaphras. Er war es wohl, der sie in Gottes Wort unterwies und ihnen die Wahrheit über den Messias verkündet hatte. Kolosser 1,7.8: „So habt ihr es [das Wort der Wahrheit des Evangeliums] von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der ein treuer Diener [diakonos] des Christus für euch ist und uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat.“ Wir wissen, dass es das Amt des diakonos in den ersten Gemeinden gegeben hat. Es ist anzunehmen, dass er ein Mitbegründer und Ältester der Gemeinde war. Wir erfahren nicht viel über ihn – aber er ist derjenige, der die Initiative ergreift und einerseits als Repräsentant der Gemeinde zu Paulus reist, und ihm die Probleme der Gemeinde vorlegt, als auch als Repräsentant des Paulus der Gemeinde gegenüber. Denn es ist Epaphras, der den Brief des Paulus an seine Geschwister überbringt. In Kolosser 4,12 schreibt Paulus über ihn: „Es grüßt euch Epaphras, der von euch ist, ein Knecht Jesu Christi, der allezeit für euch ringt in den Gebeten, dass ihr vollkommen und völlig überzeugt in allem Willen Gottes dasteht. Denn ich gebe ihm Zeugnis, dass

er viel Mühe hat um euch ...“ Es liegt auch nahe, dass Epaphras den Brief an Philemon überbracht hat, in dem Paulus den entlaufenen Sklaven Onesimus ihm wieder überstellt und ihn bittet, Onesimus zu vergeben und ihn wohlwollend wieder aufzunehmen. In Epaphras sehen wir einen besorgten vorbildlichen Bruder, der sich der Probleme annimmt und die Initiative ergreift. Welch ein Vorbild! Wie oft ringen wir im Gebet für unsere Geschwister? Ich halte es auch für einen wichtigen Punkt, dass Epaphras in einer Zeit der Unruhe in der Gemeinde sich an einen älteren, erfahreneren Bruder gewandt hat, als er sich mit Schwierigkeiten in der Gemeinde konfrontiert sah. Nicht ohne Grund sind ja auch die Aufseher der Gemeinde die Ältesten, die an Jahren alt sind und in ihrem Leben gelernt haben, mit Problemen umzugehen.

### **Anlass des Briefes**

Es wird allgemein angenommen, dass Paulus den Brief während seiner Gefangenschaft in Rom verfasst hat. Er beschreibt nicht die genauen Umstände, in denen er sich befindet, erwähnt aber seine Fesseln (Kol 4,18: „Gedenkt meiner Fesseln!“), an die sich die Kolosser im Gebet erinnern sollen. Und wie wir schon gesehen haben, ist der Brief an Philemon wohl zur selben Zeit geschrieben worden – in beiden wird Onesimus erwähnt. Somit kann man die Zeit der Entstehung auf etwa 60 nach Christus festlegen.

Was war nun der genaue Anlass für diesen Brief? Epaphras – als einer der führenden Brüder der Gemeinde zu Kolossä – hatte Paulus aufgesucht, um seinen Rat zu Schwierigkeiten in der Gemeinde zu bekommen. Wie wir bereits in Vers 8 in Kolosser 1 gelesen haben, berichtet Epaphras ihm über die Liebe der Kolosser im Geist. Man kann daraus schließen, dass Epaphras einen positiven Bericht über den gesunden Zustand der Gemeinde überbracht haben muss. Trotzdem gab es etwas, was den Frieden bedrohte. Es waren ganz offensichtlich Irrlehrer in der Gegend aktiv. Paulus war es nun wichtig, die Geschwister in Kolossä zu unterrichten (und auch Laodizea, denn der Brief sollte auch dort gelesen werden, wie auch der Brief an die Gemeinde in Laodizea in Kolossä – dieser ist uns leider nicht erhalten) – es war Paulus also wichtig, die Geschwister angesichts dieser Bedrohung zu stärken.

Es ist sehr interessant zu beobachten, wie Paulus in seinem Brief an die Geschwister vorgeht. Wie wären wir die Sache angegangen? Wahrscheinlich hätten wir die Irrlehren einzeln nacheinander Punkt für Punkt aufgeführt und eine ausführliche Gegendarstellung mit Begründung geschrieben. Paulus geht aber nicht so vor. Paulus schreibt nicht:

Dies sind die Irrlehren und hier begründe ich, warum diese falsch sind. Nein – Paulus verweist die Geschwister zurück auf die Grundsätze ihres Glaubens und den Mittelpunkt, den Herrn Jesus Christus – er geht die Sache sozusagen positiv an und beschreibt, was richtig ist. Worin bestanden diese Irrlehren? Nur zwischen den Zeilen erfahren wir, mit welchen Lehren die Kolosser konfrontiert waren. Und hier sind die Punkte, die wir herausfinden können:

Vertrauen auf menschliche Weisheit und Überlieferungen?

„Sehet zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und leeren Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christus“ (Kol 2,8).

Nicht in der Überlieferung der Menschen und in den Grundsätzen oder Elementen der Welt sollten die Kolosser ihre Basis suchen – sondern in Christus. Und sie sollten sich nicht „als Beute rauben“ lassen, von denen, die solche Überlieferungen predigten. Das griechische Wort für Überlieferung ist *paradosis* – dieses Wort selbst ist eigentlich neutral – es bezeichnet einfach etwas Weitergegebenes. Paulus selbst lobt zum Beispiel die Korinther dafür, dass sie an seiner Überlieferung festhalten. Gemeint ist also hier bei den Kolossern eher die Überlieferung, die Jesus auch im Verhalten der Pharisäer verurteilt (Mark 7,1-9):

„Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und etliche Schriftgelehrte, die von Jerusalem gekommen waren, und als sie etliche seiner Jünger mit gemeinen, das heißt mit ungewaschenen Händen Brot essen sahen (denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie haben denn zuvor gründlich die Hände gewaschen, weil sie die Überlieferung der Alten halten. Und wenn sie vom Markte kommen, essen sie nicht, ohne sich zu baden. Und noch viel anderes haben sie zu halten angenommen, nämlich das Untertauchen von Bechern und Krügen und ehernen Geschirren und Stühlen), da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Trefflich hat Jesaja von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist ferne von mir; aber vergeblich verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, welche Gebote der Menschen sind. Ihr verlasset das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen fest, das Untertauchen von Krügen und Bechern, und viel anderes dergleichen tut ihr. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein verwerfet ihr das Gebot Gottes, um eure Überlieferung festzuhalten.“

## Warnung vor den „Elementen der Welt“

Der Ausdruck „Elemente der Welt“ heißt griechisch stoicheion kosmos und heißt wörtlich „Grundlagen“ oder „erste Schritte“. Im Galaterbrief schreibt Paulus (Gal 4,8-10):

„Damals aber, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind. Nun aber, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie möget ihr euch wiederum den schwachen und armseligen Elementen zuwenden, denen ihr von neuem dienen wollt? Ihr beobachtet Tage und Monate und heilige Zeiten und Jahre.“

Es geht also darum, wieder in alte Wege zu verfallen und die Gerechtigkeit durch eigene Werke und sklavisches Beachten des Buchstabens zu erlangen – dies ist aber nicht der richtige Weg. Denn von Anfang an wurde uns gezeigt, dass wir Menschen Sünder sind, getrieben durch die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und hochmütigen Stolz! Der Buchstabe des Gesetzes kann nicht erretten – er weist uns Menschen auf die Gerechtigkeit Gottes hin, aber der Lohn der Sünde ist der Tod.

Und dies leitet über zur zweiten Irrlehre, die wir aus den Worten des Paulus entnehmen können: sklavische Einhaltung der überlieferten Ordnungen um ihrer selbst willen:

„So soll euch nun niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen eines Festes oder Neumonds oder Sabbats, welche Dinge doch nur ein Schatten derer sind, die kommen sollten, wovon aber Christus das Wesen hat“ (Kol 2,16.17).

Den Irrlehrern war die Vermeidung von Speisen und Getränken wichtig. Es ging ihnen um die Einhaltung von Feiertagen, Neumonden (Rosch-Chodesch – der Beginn eines jeden Mondmonats im hebräischen Kalender = Kopf des Monats) und den Sabbaten – aber war dies alles nicht in Christus erfüllt worden? Wahrscheinlich wurde von den Vertretern der abweichenden Lehre auch die Beschneidung nach dem Gesetz gefordert. Immerhin stellt Paulus an zwei Stellen im Brief den Bezug zur Beschneidung her (Kol 2,11; Kol 3,11).

Aber sie gehen noch einen Schritt weiter: darüber hinaus wurde offenbar auch gefordert, strenge Enthaltung zur Selbstreinigung zu üben. Man sollte sich bestimmter Dinge entsagen, um „heiliger“ zu werden:

„Wenn ihr mit Christus den Grundsätzen der Welt abgestorben seid, was lasset ihr euch Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt? zum Beispiel: «Rühre das nicht an, koste jenes nicht, befasse

dich nicht mit dem!» was alles durch den Gebrauch der Vernichtung anheimfällt. Es sind nur Gebote und Lehren von Menschen, haben freilich einen Schein von Weisheit in selbst gewähltem Gottesdienst und Leibeskauteiung, sind jedoch wertlos und dienen zur Befriedigung des Fleisches“ (Kol 2,20-23).

Asketisches Leben sollte denjenigen, der diese Regeln befolgte, auf eine höhere Stufe bringen.

Die Irrlehrer vertraten weiterhin die Auffassung, dass für die Errettung ein spezielles geheimes Wissen notwendig ist, noch über das Evangelium hinaus: Paulus spricht dies indirekt in Kolosser 2,2.3 an: „... damit ihre Herzen ermahnt, in Liebe zusammengeschlossen und mit völliger Gewissheit bereichert werden, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, welches ist Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.“ Dies war ein besonderes Kennzeichen der sogenannten Gnostiker. Die Gnostiker betrachteten das spezielle Wissen der Geheimlehren, der Gnosis, als notwendig für die Errettung.

Zudem erwähnt Paulus noch die Praxis der Engelsanbetung (Kol 2,20): „Niemand soll euch um den Kampfpfeis bringen, indem er sich in Demut und Engelsdienst gefällt und sich in Sachen einlässt, die er nicht gesehen hat, ohne Grund aufgeblasen ist von seinem fleischlichen Sinn.“ Worum es sich hierbei genau gehandelt hat, ist uns nicht beschrieben. Gab es spezielle Engel, die angerufen und verehrt wurden, und kann man sich dies so vorstellen wie die Heiligenverehrung in der Katholischen Kirche? Oder handelte es sich um eine spezielle Verehrung der führenden Brüder in der Gemeinde – den Engeln der Gemeinden? Es geht auf jeden Fall direkt einher mit einem weiteren generellen Punkt, dem Paulus etwas entgegensetzen muss: der Herabsetzung, ja Vernachlässigung von Christus. Wir wissen von den Gnostikern des ersten Jahrhunderts, dass sie Christus als den letzten in einer ganzen Reihe von Vermittlern zwischen Gott und den Menschen ansahen – er war ein Prophet unter vielen, ein Sprachrohr Gottes wie schon viele Menschen vor ihm.

Vertrauen in menschliche Weisheit und Überlieferungen, strikte Einhaltung der Traditionen und Vorschriften, Enthaltung und Entsagung, um „heiliger“ zu werden, Anbetung der Engel, geheimes Wissen und Herabsetzung von Christus – wir können verstehen, dass Paulus sich Sorgen machte, angesichts des Berichts, den Epaphras ihm überbrachte. Er machte sich Sorgen über die Geschwister in Kolossä und Laodizea. Was sollte er diesen Lehren entgegensetzen?

## **Blickt auf den Mittelpunkt unseres Glaubens!**

Die Antwort darauf ist verblüffend einfach und bemerkenswert zugleich – die Antwort lautet kurz und bündig: Christus. In keinem anderen Brief erwähnt Paulus den Herrn Jesus Christus so oft. Jesus Christus, sein Leben, sein Wirken, seine Eigenschaften, seine Worte und seine Lehre sind es, welche die Gläubigen zu allen Zeiten wieder auf den richtigen Weg ausrichten. Er ist der Mittelpunkt aller Dinge:

„Welcher das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Kreatur. Denn auf ihn hin ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es gefiel Gott, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst (dadurch dass er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes) durch ihn, sowohl was im Himmel, als auch was auf Erden ist. Und euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht, wenn ihr nämlich im Glauben gegründet und fest bleibtet und euch nicht abbringen lasset von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, welches in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt wird ...“ (Kol 1,15-23).

Ich denke auch, wir sollten uns dies immer wieder vor Augen führen. Unser himmlischer Vater hat Seinen Sohn dazu bestimmt, dass wir in ihm Ihn, Gott Jahwe selbst, erkennen können. Wenn wir in den Evangelien von unserem Herrn lesen, wie er gehandelt und wie er geredet hat, dann sehen wir darin auch Seinen Vater – denn in diesem Sinn sind beide eins. Und aus diesem Grund ist unser Herr Jesus Christus auch aller Ehre wert. Denken wir daran, dass Gott ihn als Richter eingesetzt hat und ihm das Gericht übergeben hat. So wie wir in Johannes 5,19-23 lesen:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selbst tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm noch größere Werke zeigen als diese, so dass ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der

Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet auch niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“

Zurück im Kolosserbrief (Kol 2,9.10) lesen wir auch, dass in ihm die Fülle der Gottheit leibhaftig, das heißt fassbar, anfassbar gemacht worden ist, und dass wir in ihm alles haben – wir benötigen kein zusätzliches geheimes Wissen! Er ist das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt. Ja er hat sogar Herrschaften und Gewalten „ausgezogen“ (Vers 15) – das Bild, das Paulus uns hier vor Augen führt, ist das eines Feldherrn, der seine Feinde entwaffnet, sie entblößt hat und sie jetzt im Triumphzug in seine Stadt führt. Diesem Herrn gehören wir an, liebe Geschwister – denken wir an die mächtigsten Menschen auf dieser Erde, zum Beispiel den amerikanischen Präsidenten Barack Obama oder den russischen Staatschef Putin – unser Herr ist mächtiger und stärker. Und darum ist es auch so ein bewegender und erhebender Gedanke ihm durch unsere Taufe angehören zu dürfen. Ja noch viel mehr – wir dürfen „in ihm“ sein, Teil seines Leibes sein. Das ist übrigens auch das Schlüsselwort im Kolosserbrief. Ganze zweiundzwanzig Mal benutzt Paulus den Ausdruck „in ihm“, „in Christus“ oder „mit Christus“.

## **Die Gemeinde ist der Leib Christi**

Für die Geschwister der ersten Gemeinden waren diese Gedanken sehr wichtig – sie sollten auch für uns wichtig sein. Bruder J. B. Norris fasst dies in seinem Buch „Die Gemeinde im ersten Jahrhundert nach Christus“ folgendermaßen zusammen:

„Die Gemeinde ist der Leib Christi, und Christus wiederum das Haupt. Alle Mitglieder schauen auf ihn und suchen seine Anleitung und Führung, alle akzeptieren tatkräftig seinen Aufruf, ihm und dem ganzen Rest seines Leibes zu dienen. Harmonie unter den Mitgliedern in ihrer Arbeit und in ihrem Leben im Glauben wird nur zweitrangig durch wohl bedachte Übereinkünfte untereinander hergestellt. In erster Linie wird diese Harmonie dadurch erreicht, indem wir auf das Haupt sehen und auf das Haupt hören, Gehorsam gegenüber seinen Worten bringt allen Gemeinden heiligen Frieden. Christus und der Geist Christi waren alles, was den Brüdern im ersten Jahrhundert wichtig war. Der Rest entsprang ganz natürlich aus dieser Einstellung heraus. Die Apostel predigten nicht sich selbst oder ihre Vorstellungen und Anordnungen; sie predigten Jesus Christus, den auferstandenen Herrn. Sie kannten nur Jesus Christus, den Gekreuzigten, sie rühmten sich nicht der Gemeinde

und der Organisation, die sie aufbauten, sondern sie rühmten sich des Kreuzes des Herrn Jesus Christus. Sie erachteten alles außer ihm als Verlust. Die Wahrheit war nicht in erster Linie eine Reihe von Lehrsätzen und Dogmen; die Wahrheit war Christus. Das Leben war im Wesentlichen nicht eine Ansammlung von Vorschriften und Verboten; das Leben war Jesus. Sie waren alle Brüder in Christus, Gläubige in Christus, herausgerufen (Ekklesia) und abgesondert (heilig) durch und für ihren Herrn“ (First Century Ecclesia by J. B. Norris, Seite 164/165).

Auch wir sind hier heute wieder zusammengekommen, um in der Gemeinschaft unseres Herrn zu sein – ihm nahe zu sein – ihn als Gemeinde, als viele Glieder an einem Körper darzustellen. In Ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Mit ihm sind wir begraben in der Taufe, mit ihm sind wir auferstanden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, wir sind mit ihm lebendig. Wir haben den alten Menschen ausgezogen und Christus angezogen.

Sehen wir uns so? Sehen wir uns als Auferstandene? Als diejenigen, die leben, weil unser Herr lebt und zur rechten Hand Gottes sitzt? Als diejenigen, die „in Christus“ sind, die ihn „angezogen“ haben? Oder als diejenigen, in denen Christus ist? Können andere Christus in uns erkennen? Das Brot und der Kelch, den wir beim Gedächtnismahl teilen werden, diese sollen uns stärken und unserem Herrn näher bringen, damit wir mit ihm und in ihm in die nächste Woche gehen. Es ist interessant, dass Paulus den Kolossern in den ersten zwei Kapiteln des Briefes zuerst das allgemeine Prinzip erläutert und ihnen Christus vor Augen stellt – dabei belässt er es aber nicht, denn diese Tatsache hat ganz praktische Auswirkungen. Darum folgen in den Kapiteln 3 und 4 des Kolosserbriefes spezifische Beispiele, wie das Prinzip, dass wir „in Christus“ sind, angewendet werden können. Lasst uns diese zu Herzen nehmen. Lasst uns in ihm, in Christus wandeln – in ihm zu wandeln heißt, sich so zu verhalten, wie er sich verhalten hätte, wandeln bedeutet Fortschritt, aber auch Beständigkeit. Lasst uns ihm nachfolgen auf allen unseren Wegen.

„Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben, nicht nach dem, was auf Erden ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn Christus, euer Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit“ (Kol 3,1-4).

## ADRESSENÄNDERUNG

Planen Sie einen Umzug oder ändert sich Ihr Name? Vergessen Sie bitte nicht, uns rechtzeitig Ihre neue Anschrift mitzuteilen, und die Zusendung von „Prüfet Alles“ läuft reibungslos weiter. Denken Sie daran, der Nachsendungsantrag bei der Post gilt nicht für die Zustellung von Zeitschriften.

Deshalb schicken Sie uns bitte sogleich Ihre alte und Ihre neue Adresse.

Vermissen Sie eine Ausgabe unserer Zeitschrift? Setzen Sie sich gleich mit uns schriftlich in Verbindung, und die genannte Ausgabe ist sofort an Sie unterwegs.

Schreiben Sie bitte an:

CHRISTADELPHIAN-GEMEINDE, TALSTRASSE 96/1,  
73732 ESSLINGEN / DEUTSCHLAND

oder an:

[www.christadelphian.de](http://www.christadelphian.de)